

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 198. Ratssitzung vom 11. April 2018

3944. 2017/306

Interpellation von Johann Widmer (SVP), Dubravko Sinovcic (SVP) und 11 Mitunterzeichnenden vom 06.09.2017:

Glasfasernetz ewz.zürinet, Angaben zu den vermieteten Fasern, zur Entwicklung des Preisniveaus, den Betriebskosten für das Dienstnetz und den erzielten Einnahmen

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 128 vom 28. Februar 2018).

***Johann Widmer (SVP) nimmt Stellung:** Es handelt sich bei dieser Antwort um ein Geheimnis, da einige Punkte als geheim erklärt wurden. Mit dem Geheimprojekt des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (ewz) werden Stimmbürger von der Politik über den Tisch gezogen. Wir haben bereits 2007 und 2012 gewarnt, dass das Vorhaben eines flächendeckenden Glasfasernetzes in der Stadt sehr teuer wird und sich nicht rentieren wird. Das ewz sprach damals schon von Businessplänen und der Vermietung von Anschlüssen. Ich habe damals erfolglos gegen die Vorlage gekämpft. Die SVP ist nicht gegen das Glasfasernetz, die Stadt profitiert dabei selbstverständlich von einem Standortvorteil. Es geht uns alleine um die Art und Weise wie man das Netz finanziert hat und welche Rolle man der Swisscom zukommen liess. Es ist eine offensichtliche Pleite, über die man in der Öffentlichkeit nicht sprechen möchte. Der Stadtrat schreibt, es sei gar nie als eigenwirtschaftliches Zusatzgeschäft der ewz angedacht gewesen, sondern als Infrastrukturprojekt für die Zukunft. Die Chancen und Risiken seien der Bevölkerung in der Abstimmung offen dargelegt worden. Dem möchte ich widersprechen, weil viele Stimmbürger damals die Absichten und das Ausmass des Vorhabens gar nicht wirklich gekannt haben. Die rund 1,3 Milliarden Franken sind zwar keine direkten Steuergelder, aber es ist entgangener Gewinn. Das ewz muss nun zahlen und so wird Geld der Staatskasse entzogen. Ich persönlich habe solche Netze auch gebaut und weiss deshalb sehr genau, was es für eine Take-Rate braucht, um eine rote Null schreiben zu können. Diese Zahl ist weit entfernt von den 14 Prozent, die die Stadt bereits verkauft hat. Das ewz baut zusätzlich zu den passiven Fasern eine aktive Plattform für Kleinstprovider. Das Volk hat dafür weitere 630 Millionen Franken bewilligt, ohne zu verstehen, für was sie genau sind. Wir haben uns auch informiert, wie viele der Fasern über die Plattform verkauft werden. 60 Prozent der 14 Prozent verkauften Fasern wurden über die Plattform verkauft. Das heisst, dass von diesen 271 000 Fasern, die am Schluss gebaut sein sollten, lächerliche 23 000 Fasern über diese Plattform laufen. Jeder, der die Telekombranche einigermassen versteht, weiss, dass es mindestens 50 000 Anschlüsse braucht, um so eine Plattform überhaupt zu betreiben. Das ewz versucht natürlich etwas gegen dieses Debakel zu unternehmen, deshalb ist die Antwort auch geheim. Es ist ein Hochrisikounterfangen eine solche Plattform mit einer solch schwachen Kundenbasis zu betreiben. Kein anderer Telekombetrieb in der Schweiz würde dies tun. Die Antwort auf die Frage 4, wie viel Gesamteinnahmen das ewz mit*

2 / 2

dem Verkauf von den Telekommunikationsdiensten erzielt, wurde sehr verschleiert beantwortet. Es ist zu befürchten, dass der grösste Teil der sogenannten Gewinne nicht wegen dem FTTH-Netz ist. Dem ewz wird nichts anderes übrig bleiben, als die 3,1 Milliarden Franken zum grössten Teil abzuschreiben. Das Netz wurde gebaut, rentieren wird es aber nie und der einzige Profiteur ist die Swisscom, die einen sehr guten Service anbieten kann. Es ist ein politisches Lehrstück, wie man Bürger mit Falschinformationen zu einem Ja an der Urne bewegt. Ich befürchte, dass ein solches Vorgehen auch in den nächsten vier Jahren immer wieder vorkommen wird.

Weitere Wortmeldungen:

Walter Angst (AL): *Auch wenn einige Punkte der Antwort als geheim erklärt wurden, weiss Johann Widmer (SVP) genau, wie das Projekt finanziert wurde. Es handelt sich nach meinem Wissen um einen Kredit von 400 Millionen Franken für die Infrastrukturinvestition. Auf Kosten des ewz wurden letztes Jahr 90 Millionen Franken und dieses Jahr 53 Millionen Franken abgeschrieben. 220 Millionen wurden bereits in das Netz investiert. Das bedeutet, dass der Betrag faktisch schon ziemlich abgeschrieben ist. Das ewz hat immer noch ein Eigenkapital, das deutlich über einer Milliarde ist und selbst noch 60 Millionen abliefern. Die Swisscom wollte ursprünglich keinen Ausbau des Netzes, sondern den Verkauf von anderen Produkten. Aufgrund der momentanen Konkurrenzsituation wurde die Monopolsituation der Swisscom gebrochen. Mit unseren Stromtarifen haben wir bereits einen grossen Teil gezahlt. Auch wenn es sich um eine Infrastrukturinvestition handelt, ist es eine Erfolgsgeschichte.*

Johann Widmer (SVP): *Um die Fakten zu wahren, muss ich die Zahlen berichtigen. 200 Millionen Franken plus 400 Millionen Franken wurden für die Fasern ausgegeben. Weitere 630 Millionen Franken wird man benötigen, um in den nächsten Jahren die bereits vorhin erwähnte Plattform zu betreiben. Das ist für mich keine Erfolgsgeschichte.*

Das Geschäft ist nach erfolgter Diskussion erledigt.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat